Projekt M

Von aiyang_88

Kapitel 1: It was beginning with the death

Es war spät am Abend und der ohnehin schon dunkle Nachthimmel wurde durch die Abwesenheit des strahlenden Mondes noch mehr verfinstert. Eine junge, schwarzhaarige Frau schritt den Kiesweg entlang, der durch die Finsternis des kleinen Randwaldes Tokios allmählich auf das wohl einzige bewohnbare Haus dieser Gegend zuführte, ein kleines Gasthaus mit dem Namen "Kanehara Inn". Langsam ging sie an den, dicht am Wegesrand verwurzelten, Bäumen vorbei, die schon jetzt, zu Beginn des Septembers, ihre grüne Blätterpracht gegen ihre bunte Herbstkleidung eintauschten. Als sie in der Dunkelheit die Lichter sah, die durch die Fenster des zweistöckigen Hauses hinaus auf den Weg schienen, blickte sie auf und erkannte schon jetzt die Silhouette des Gasthausbesitzers. Schließlich erreichte sie das Gebäude und öffnete die Tür, die somit an ein kleines Windspiel über dem Eingang stieß, um ihre Ankunft zu verkünden.

"Guten Abend, Kaya-chan", begrüßte sie der Mann hinter der Theke, auf welche sie nun zuschritt und sich dort auf einen der Barhocker setzte. Sie überschlug ihre Beine, wobei ihr weißes Minikleid leicht nach oben rutschte und ein weiteres Stück ihrer schlanken Beine entblößte. Ihre langen, schwarzen Haare, die ihr hinab bis zur unteren Hälfte ihres Rückens reichten, warf sie elegant mit einem leichten Schwung nach hinten.
"Gib mir bitte ein Martini, Ojiro-kun", sagte sie zum Barkeeper. Dann stützte sie sich auf dem Tresen ab und seufzte leise.
Der Barkeeper stellte ihr ein kleines Glas mit klarer Flüssigkeit und einer darin schwimmenden Olive hin. Er hatte ebenfalls für Japaner typisches schwarzes Haar, obwohl seines nur bis knapp über die Ohren ging, und trug eine schicke, schwarze und weiße Kellnerkleidung mitsamt Fliege. "Bitte, Kaya-chan. Und wie geht es dir so?"
"Ach, mir ist so langweilig. Jeden Tag immer wieder derselbe Alltagstrott" Erneut seufzte sie und starrte in ihr Getränk. "Ich hoffe, dass Ceyel wenigstens gute Nachrichten mitbringt."
"Wieso hörst du nicht auf? Ich meine, was bringt dir diese Arbeit?", fragte Ojiro und stellte einige gerade geputzte Gläser in das Regal hinter der Theke.
"Ich kann nicht mehr aufhören. Ob ich es will oder nicht, es ist ein Teil meines Lebens." Kaya nahm einen Schluck ihres Martinis, bevor sie weitersprach, nun mit einem schmunzelnden Gesichtsausdruck. "Und außerdem amüsiert es mich."
"Das ist makaber, aber wenn du es sagst, klingt es liebreizend", murmelte Ojiro und

wischte die Theke. "Aber kannst du nicht einfach bei mir bleiben?", fragte der Barkeeper die hübsche, junge Frau. Bevor er jedoch auch nur die Chance auf eine Antwort bekam, ging die Tür zu dem Barraum erneut auf. Er sah auf und seine Miene wurde sofort wieder ernst, als er die Person erkannte.
"Ceyel", war Ojiros einzige Begrüßung, bevor er sich wieder seinen Gläsern zuwand.
Der japanische, junge Mann, der auf Kaya zuging, sah Ojiro argwöhnisch an, obwohl er sich allmählich schon an dessen Art gewöhnt hatte. Er hatte blondgebleichte, etwas längere Haare, die ihm zottig vom Kopf abstanden. In dem schwarzen, ärmellosen Oberteil, das er trug konnte man seine trainierten Muskeln genau erkennen. Außerdem trug er eine weite Hose und einen, für diese Temperaturen noch leicht unpassenden, weißen Schal.
"Da bist du ja, Ceyel", meinte Kaya, als sie ihn sah.
"Es hat etwas länger gedauert, weil es schwierig war mit unserem neuen Auftragsgeber in Kontakt zu treten. Sie wird gut beobachtet", gab er ihr zu verstehen.
"Sie? Wer ist es?", fragte Kaya nun neugierig, doch Ojiro unterbrach sie.
"Kann ich dir noch etwas bringen, Kaya-chan?", säuselte der Barkeeper ihr freundlich zu.
"Nein, danke, ich muss jetzt los. Die Arbeit ruft."
Ojiro seufzte nur. "Na schön, aber passt auf euch auf."
"Natürlich, das tun wir doch immer. Bis später, Ojiro-kun. Ich wünsche dir einen schönen Abend", meinte Kaya und zog Ceyel mit sich nach draußen.
Ojiro sah den Beiden hinterher und seufzte dann, genauso wie zuvor Kaya.

Vor dem Gasthaus begann Ceyel schließlich der Schwarzhaarigen ihren neuen Auftrag zu erklären. "Eigentlich fast das Übliche, Mord, doch wir bekommen diesmal noch andere Partner."
"Andere Partner? Wozu das? Mal ganz ehrlich, dass ist doch total unnütz, denn immerhin sind wir Beide ohne Partner, die uns nur behindern, viel besser dran, und wer sollen diesen Leute überhaupt sein?" Kaya war deutlich aufgeregt über diese neue Wendung in ihrem Auftrag. Als ihr Partner an diesem Morgen vom neuen Auftraggeber kontaktiert wurde dachten Beide eigentlich noch, dass das ein Tag wie jeder andere werden würde, doch nun lief scheinbar einiges anders, als geplant.
"Beruhige dich, Kaya."
"Ich bin ruhig!", zischte sie zwischen zusammengepressten Zähnen hindurch. Doch selbst ein Fremder, der sie nicht so gut kannte wie ihr jahrelanger Partner, konnte in der Dunkelheit erkennen, dass sie alles andere als beherrscht war.
"Kannst du mir jetzt endlich mal sagen, wer diese neuen Partner sind?", fragte sie es in einem versucht gefassteren Tonfall.
"Eine gewisse Lycel und ihre Partner ", antwortete Ceyel. Er wusste, dass er Kaya so wie sie war besser schnell beruhigen sollte, denn sonst gab es gewiss Probleme mit den anderen. Zwar war er selbst nicht sehr erpicht auf das Zusammenwirken mit anderen Parteien, doch er wollte lieber seine Füße still halten, um den Auftrag so schnell wie möglich zu erledigen, denn er hatte irgendwie die Ahnung, dass ihn bald eine gewissen Person aufsuchen würde. Kurz sah er auf einen kleinen, kurzen Brief, bevor er ihn zurück in die Tasche seiner Hose steckte. Schließlich fuhr er weiter fort Kaya über die jetzige Situation aufzuklären, um ihre Ungeduld sofort im Keim zu ersticken. "Sie sind um 22:30 Uhr vor dem Kanehara Inn anzutreffen. Mehr weiß ich

noch nicht über sie."
Zwar wirkte sie tatsächlich etwas geduldiger, da Ceyel ihr alles erzählt hatte, doch auch jetzt merkte man noch ihr starke Abneigung gegen andere Auftragskiller.
Denn genau das waren die beiden Japaner. Mörder, zum Abruf bereit, um anderen Menschen die Lebenskraft auszutreiben und sie in die Hölle zu schicken.

Immer noch genervt setzte sich Kaya auf die Bank, welche genau neben der Eingangstür stand und starrte vor sich auf den Weg, der Richtung Tokio führte.
"Hoffentlich kommen unsere ‚Partner' wenigstens rechtzeitig!"
"Soweit ich weiß sind Auftragskiller immer pünktlich", sagte eine dunkle Gestalt rechts neben den beiden Personen und schon sahen sie in die finstere, unbeleuchtete Ecke des Gasthauses, aus der nun eine weibliche Person aus den Schemen trat. Sie war eine ebenfalls junge Japanerin mit langem, schwarzem Haar und leuchtend grünen Augen. Ihr wohlgeformter Körper war fast komplett in Schwarz gehüllt, was sie in dieser Dunkelheit wie ein Schatten erscheinen ließ. Nur ihre baren Arme verrieten sie auf dessen rechten ein Tattoo in Form eines Kreuzes auf dem Oberarm prangte.
"Guten Abend"
"Bist du Lycel?", fragte die Blondhaarige und sah sie misstrauisch an, wobei er die ganze Zeit wie gebannt ihr Tattoo anstarrte.
"Ja, das bin ich. Ich vermute mal, dass ihr dann meine Verabredung seid."
"Bilde dir bloß nichts ein!", murmelte Kaya beißend und stand auf, um sich der anderen gegenüberzustellen und ihr dann geradewegs in deren grüne Seelenspiegel zu blicken. "Wir brauchen dich und deine Leute nicht! "
"Ich euch auch nicht", meinte Lycel schlichtweg und ihre Augen blitzten auf. "Wenn es nach mir ginge würde ich euch sofort killen!" Ihre Stimme war nun eiskalt.
"Bleibe ruhig", bedeutete ihr ein junger und großer Mann mit schwarzen Haaren, der auf die beiden Frauen zutrat. Er trug elegante, schwarze Kleidung und sein Akzent ließ vermuten, dass er Engländer war. "Ach, Lycel, mit deinem Aussehen könntest Model werden. Also setze dich doch endlich zur Ruhe und überlasse mir die Drecksarbeit." Er trat an Lycel heran. "Und wer sind die?", fragte er mit einem Kopfnicken in die Richtung von Kaya und Ceyel.
"Die sind Teil meines neuen Auftrages!", antwortete Lycel ihm.
"Was heißt hier bitte dein Auftrag?" Der Blondhaarige trat dichter an Lycel und den Engländer heran und sah sie wütend an.
"Das geht dich nichts an. Villo, verpiss dich hier!", schimpfte Lycel. 'Ich will den Auftrag nicht mit ihm teilen, genauso wenig das Geld, nur weil er sich mal wieder einmischen muss!', dachte sie zornig.
Doch Villo ignorierte sie und musterte interessiert die beiden anderen.
"Was guckst du so?", zischten sie ihn gleichzeitig an.
"Ihr seid keine Gegner... ", meinte Villo und sah dabei speziell Kaya an.
Sie sah ihn zornig an, bevor sie seinem Blick auswich.
"Hör bloß auf blöde Sprüche zu klopfen, denn dafür wirst du nicht bezahlt!", knurrte Ceyel den Briten an.
"Ich sage nur die Wahrheit..." Villo lächelte ihn kühl an, bevor er sich abwandte, eine Zigarette anzündete, die er in der Hand hielt und sich dann auf die Bank setzte, auf der vorhin noch Kaya saß.
"Können wir endlich los oder kommen noch mehr von euch?", fragte Kaya nun wieder

gereizt.
"Meine Partner sind noch nicht hier und vorher geh ich hier nicht weg", sagte Lycel und verschränkte die Arme vor der Brust.
"Und wer ist der denn dann?", fragte Ceyel und zeigte dabei auf Villo.
"Er ist nicht mein Partner!", antwortete Lycel genervt.
"Das stimmt, wir gehören nur zur selben Organisation", meinte der Schwarzhaarige und blies den Rauch seiner Zigarette aus.
"Auch noch eine Sekte. Womit haben wir denn das nur verdient?" Kaya ließ sich wieder auf der Bank, neben Villo, nieder, wobei dieser sie aus dem Augenwinkel ansah.

"Guten Abend" Ein großer, zumindest für einen Japaner großer, und muskulöser Mann mit, genau wie Ceyel, gebleichten Haaren kam aus der Dunkelheit des Waldes über den Kiesweg auf die kleine Gruppe zu. Sein weißer Mantel, auf dessen linker Brust dasselbe Kreuz zu erkennen war, dass Lycels Oberarm bedeckte, wehte im kühlen Abendwind. "Verzeiht die Verspätung, ich habe Kojiko-chan noch abgeholt."
In dem Moment sprang das kleine, schwarzhaarige Mädchen, dass neben ihm ging, Lycel um den Hals. "Hi, Schwesterherz!" Auch sie hatte ein Kreuz auf ihrem dunklen Oberteil.
"Sollen wir jetzt etwa auch noch Babysitter spielen?", fragte Ceyel nun genervt, während er seine Augen verdrehte.
"Hey, du Flachwichser, ich bin kein Baby!", schimpfte Kojiko und trat ihm dabei gegen sein Schienbein.
"Ah!", jammerte er und sah sie zornig an. "Du kleines Miststück!"
"Was ist das hier denn für eine Stimmung? Ich dachte, die sollen mit uns kooperieren? Und was macht Villo eigentlich hier?", fragte der andere Blonde, der nun neben Lycel stand.
"Ich passe auf, dass ihr alles richtig macht", sagte Villo.
Genervt von der ganzen Situation, ob nun von den Streitigkeiten Ceyels mit diesem kleinen Mädchen und dem Kommentar des Briten, stöhnte Kaya auf und verdrehte die Augen. "Ceyel!" Der Angesprochene drehte sich zu ihr. "Was ist denn?" Noch immer rieb er sich sein angeschlagenes Schienbein.
"Nun sag mir endlich, wohin wir jetzt müssen und wer unser Auftraggeber ist!"
Er nickte und sah noch einmal böse zu dem kleinen Mädchen, das ihn ebenfalls finster anblickte. "Wir sollen zu einer gewissen... Wie hieß sie noch mal?" Er überlegte kurz, bevor es ihm wieder einfiel. "Genau, unsere Auftraggeberin ist diese Sängerin, Mirai Koko."
"M-Mirai Ko-Koko? Das ist nicht wahr!" Kojiko war völlig baff.
"Woher kennst du sie denn?", fragte Ceyel.
"Mirai Koko ist die absolut geilste Popsängerin überhaupt! Sie ist toll!", schwärmte Kojiko.
"Ist ja gut. Können wir los?", meinte der blonde Mann mit dem Kinnbart, der bis eben noch neben Lycel gestanden hatte, und nahm das Mädchen auf den Arm, um sie zu beruhigen.
"Eine Sängerin. Was will denn eine Sängerin bitte schön von uns?" Kaya seufzte.
"Keine Ahnung, aber das wird sie uns dann schon sagen! Sie hat uns zu ihrem Konzert bestellt! Wir sollen sie danach im Backstagebereich in ihrer Kabine antreffen", erklärte Ceyel.

"Das ist ja so geil! Ich kann auf ein Mirai Koko Konzert. In der K/A-Sonderschule glaubt mir das keiner", freute sich Kojiko.
"Doch, ich glaub es dir", meinte der Mann, der sie mit seinen kräftigen Armen festhielt.
"Ach, Kail, du gehst doch gar nicht mehr zur Schule", meinte Kojiko.
"Aber ich glaube dir."
'Kinder', dachte Kaya gereizt. 'Ich weiß schon, warum ich sie nicht leiden kann.'
"Hast du irgendetwas, Kaya?", fragte Ceyel sie flüsternd.
"Natürlich nicht!", raunte sie zurück.
"Sie kann uns nicht leiden, weil sie vorschnell urteilt", meinte der andere Blonde lächelnd.
"Was mischt du dich da ein, du... du... du...", antwortete Kaya schnippisch. Doch er lächelte nur. "Wie heißt du eigentlich?", fragte sie nun murmelnd.
"Heseko Kail."
"Kail... Mein Name ist Watase Kaya", stellte Kaya sich vor. Bei der Begrüßung noch freundlich blickte sie nun wieder ernst drein und sagte: "Aber glaube jetzt bloß nicht, dass wir Freunde wären."
"Nein, natürlich nicht", sagte Kail freundlich lächelnd.
"Und wie heißt ihr?", wandte sie sich schließlich auch den anderen drei zu.
"Hiwatari Lycel"
"Hiwatari Kojiko"
"Villo"
"Hast du denn keinen Nachnamen?", fragte Ceyel an Villo gewand.
"Den braucht ihr nicht zu wissen", meinte er daraufhin kühl.
Kaya sah ihn fragend an.
"Ich traue euch nicht. Also werde ich euch ganz bestimmt nicht meinen ganzen Namen nennen oder haltet ihr mich für blöd?", fragte er sarkastisch.
Ceyel war nun ruhig, dachte sich aber seinen Teil.

Gerade wollten sie sich auf den Weg in Richtung Stadt machen, als sie eine junge Frau auf sich zukommen sahen. Ihr langes, blondgebleichtes Haar trug die Japanerin offen, wodurch es durch die Abendbrise verweht wurde. Eine schwarze Coursage zierte ihren Oberkörper, wozu sie eine ebenfalls dunkle Hotpan trug. Ihre schmalen Beine wurden gekonnt von langen, weißen Overkneesocken bedeckt. An ihrem rechten Oberschenkel hatte sie eine kleine Pistolentasche befestigt.
"Ist das noch eine von euren Partnern?", fragte Kaya genervt, doch ganz unerwartet war es Ceyel, der ihr nun antwortete.
"Nein, das ist meine Partnerin..." Kaya sah ihn verwundert an und war umso überraschter, als sie seine Augen sah, die wie verzaubert die Gestalt vor sich betrachteten.
Schließlich stand sie genau vor ihm und lächelte ihn an.
"Ohayô, Ceyel-kun", hauchte sie und er nickte.
"Sayuri" Immer noch betrachtete er sie wie gebannt, bis sich seine schwarzhaarige Partnerin schließlich räusperte.
"Ceyel, wir haben einen Auftrag", sagte sie ungeduldig und er sah sie an.
"Ja." Er sah wieder zu Sayuri und sagte dann schließlich: "Sie kommt mit."
Kaya wollte glauben sie hätte sich verhört, doch schon gingen alle weiter und die

Blonde an Ceyels Seite.

Nach dem Konzert in der Stadthalle des Viertels Akihabara in Tokio warteten alle in der Kabine der Sängerin auf ihre Auftraggeberin.
Kail bediente sich gerade an der Bar, als Mirai in den Raum schritt.
Sie war eine junge Japanerin im Alter von 20 Jahren mit rotem, schulterlangem Haar und hagerem Körper. Sorgfältig schloss sie die Tür hinter sich und warf ihr Mikrophon auf ihren Schminktisch. "Ihr seit also die Auftragskiller?"
"Nein, wir tun nur so", antwortete Villo bissig.
"Villo!", fuhr Kojiko ihn an, ehe sie sich an Mirai wand. "Ähm, Fräulein Koko, kann ich Sie mal etwas fragen?" Ihre Wangen liefen zartrosa an und sie sah nervös zu Boden.
"Was denn?", fragte Mirai nicht sehr freundlich. Jedoch klang sie auch nicht unfreundlich, denn ihre Stimme wirkte genauso wie ihr Gesichtsausdruck emotionslos, obwohl sie auf der Bühne gerade noch so süß lächeln konnte. Lycel war leicht verwirrt, doch sie ließ es sich nicht anmerken.
"Ich... Kann- kann ich bitte ein Autogramm haben?"
"Meinetwegen", seufzte die Sängerin und gab ihr einen Zettel, auf den sie soeben ihren Schriftzug verewigt hatte. Dann schritt sie auf die Bar zu und goss sich ein kleines Glas Wodka ein.
"Und weswegen sind wir jetzt hier?", fragte Kail.
"Um Smalltalk zu führen bestimmt nicht. Immerhin seit ihr Auftragskiller", meinte Mirai. Sie trank das Glas in ihrer Hand aus und drehte sich dann zu den anderen um. "Ihr sollt meinen Vater ermorden!!!"
"Ach, wenn es weiter nichts ist. Geht’s noch?", meinte Lycel gereizt.
"Ich dachte ihr seit Killer", erwiderte Mirai schlicht.
"Ja, aber er ist doch dein Vater, deine Familie!" Lycel war aufgebracht und konnte nicht verstehen, wie jemand seinen eigenen Vater umbringen lassen wollte.
"Das ist allein meine Sache! Ich habe euch nur herbestellt, um meine Instruktionen auszuführen, denn mehr habt ihr hier nicht zu schaffen." Mirai sah mit einem kalten Blick zu Lycel, bevor sie sich von ihr abwandte und sich erneut Wodka in ihr Glas zu kippen.
"Aber wozu brauchen wir dann die?", fragte Kail mit einem Wink auf die drei anderen.
"Was soll das heißen? Ihr seid nur unsere Unterstützung. Das hier ist unser Auftrag", keifte Kaya den blonden Mann an.
Doch Mirai überging auch dies einfach, trank das Glas wiederum leer und sprach dann: "In der Villa meines Vaters sind rund 100 Wachmänner postiert. Es sind alles gut ausgebildete Kampfexperten, die zur Beweisvernichtung alle ausgeschaltet werden müssen, genauso, wie die Videokameras. Als erhöhter Schwierigkeitsgrad kommen auch noch die Gänge dazu, die einem Labyrinth ähneln", zählte Mirai nach und nach alles auf.
"Selbst dafür sind die nicht nötig. Das könnte ich auch im Alleingang machen", meinte Villo kühl und zog dabei an seiner Zigarette.
"Dich hat aber niemand gefragt!", bemerkte Ceyel.
"Wer bist du überhaupt? Ich kann mich nicht erinnern, dich beauftragt zu haben", erwiderte Mirai und musterte den Briten dabei abwertend.
"Ich bin von der Organisation beauftragt worden", sagte Villo eisig.
"Von welcher Organisation redet ihr bitte schön die ganze Zeit?", wollte nun wirklich

Kaya wissen. Sie hatte es satt immer die Unwissende zu sein. Erst die Sache mit der Unbekannten, die fast wie eine Klette immer in Ceyels Nähe war und dann auch noch dieses ständige Gerede von einer Organisation.
"Von Death.com, einer weitverstrickten Organisation, in der nur präzise ausgebildete Killer arbeiten", antwortete Villo.
"Death.com?", murmelte Sayuri geschockt und sah dabei zu Ceyel, der sie mit einem nachdrücklichen Blick wieder zum Schweigen brachte. Allerdings sah nicht nur sie, wie er den Schal um seinen Hals ein wenig enger zog, als der Name dieser Organisation fiel. Kaya blickte ihn deswegen fragend an. "Ceyel, ist was?" Doch er lächelte nur zurück und beließ die Sache dabei.
"Wann geht es eigentlich los?", fragte Kail, worauf Mirai ihn ansah.
"Heute noch nicht, denn mein Vater ist noch auswärts tätig und kommt erst am morgigen Tage wieder Heim. Bis dahin könnt ihr jedoch in meine Villa kommen, um euch vorzubereiten und einander vertraut zu machen, denn ich erdulde während der Handlung keine Fehler."
"Hey, warte, Koko-san!", rief Kaya, als Mirai schon auf dem Wege zur Tür war, um den Raum zu verlassen. "Das Wichtigste müssten wir vorher noch klären."
Mirai sah sie an. "Und das wäre?"
"Die Bezahlung...", sagte Villo kühl.
"50 Millionen Yen... für jeden."
Als die anderen daraufhin schwiegen gab sich die Rothaarige damit zufrieden und brach das Gespräch ab, um endlich in ihre privaten Gemächer in ihrer eigenen Villa zu gelangen.

Später in der Nacht kam die Gruppe auf Mirais Anwesen an und schritt durch das Eingangstor direkt in das Foyer, bevor sie eine weite, hohe Halle betraten, in der zwei Marmortreppen nach oben führten.
"Ihr könnt diese beiden Zimmer nutzen.", gab Mirai kurz zu verstehen, wobei sie auf zwei unter den Treppen liegenden Türen deutete. Schließlich ging sie dann selbst die rechte Treppe hinauf und schweigend in einen der anschließenden Gänge.
"Okay. Ich würde der fairer halber sagen, Ladys links und wir rechts", sagte Kail und so teilten sie sich auf.

Es war schon etwas später, als sich Kaya im Raum umsah, wobei sie speziell die Bilder an den Wänden anstarrte, auf denen immer nur ein Motiv zu erkennen war, auch wenn es sich durch verschiedene Formen unterschied. Es waren alles Grabsteine bei Nacht.
"Ziemlich abnorme Bilder", meinte die Schwarzhaarige und sah dann zu dem blonden Mädchen, dass erschöpft auf einem Sessel unter einem dieser Bilder ruhte.
"Ist doch egal. Bereite dich lieber vor!", entgegnete Lycel, während sie ihre Messer putzte.
"Tz, ich bin nun einmal ein neugieriger Mensch. Außerdem will ich schon gerne wissen, für wen ich arbeite. Und ferner bin ich jederzeit bereit!"
"Bereit? Wofür?", fragte Lycel ironisch und sah dabei abschätzend an Kaya herab.
"Das kannst du jetzt sehen, wie du willst!", beantwortete Kaya ihre Frage fauchend.
Nachdem sie sich wieder beruhigt hatte sah sie erneut zu den Bildern auf. "Trotzdem

sind diese Bilder furchterregend. Überall Finsternis und Grabsteine. Diese Mirai ist abartig."
Urplötzlich bekam Kaya ein Kissen gegen den Kopf geworfen und sie sah hinter sich. Dort stand Kojiko aufrecht auf dem Bett und schäumte vor Wut. "Wie kannst du es nur wagen? Mirai ist nicht abartig!", brüllte Kojiko sie an. Sayuri sah nun verschlafen auf zu dem kleinen Mädchen, bevor sie wieder weiter vor sich hin döste und schlief bald ganz ein.
"Außerdem sind hier nicht alle Bilder so merkwürdig!", schimpfte Kojiko weiter und wies auf einen der Bilderrahmen neben ihrem Bett.
Kaya besah es sich sofort, wobei sie nähertreten musste, da es klein war. "Ein Foto?", bemerkte Kaya und betrachtete es eingehend. "Kleine, da ist deine geliebte Mirai drauf."
"Ich sehe es, denn ich bin nicht blind! Und nenn mich gefälligst nicht Kleine!"
"Aber groß bist du auch nicht." Kaya sah noch einmal auf die Aufnahme. "Wer sind denn die Beiden neben ihr? Kennst du die auch?"
"Der links von ihr ist ihr verstorbener Mann, Hoshino Totoa. Man sagt, dass er von einem Auftragskiller ermordet wurde. Einige munkeln sogar, dass ihre Familie ihn beauftragt hat, doch ob das stimmt weiß niemand. Wer der rechts ist weiß ich nicht", erklärte Kojiko.
"Ermordet also. Wenn es wirklich ihre Familie war, dann würde dieser Auftrag wohl ihre Rache sein", stellte Kaya fest und setzte sich seufzend auf eines der Betten.
"Es gibt keinen guten Grund seine Familie zu töten", argwöhnte Lycel.
"Meinst du?" Kaya war in Gedanken vertieft.

Fast zur selben Zeit entdeckten auch die anderen in ihrem Raum ein ähnliches Bildnis.
"Seht mal das hier", sagte Kail und wies auf den Bilderrahmen.
"Ein Foto, und?", meinte Ceyel, nachdem er kurz hingeguckt hatte. Doch sofort besah er es sich erneut noch einmal genauer und ihn traf der Schlag. War er das wirklich? Das konnte doch nicht sein... Auch der Andere war ihm nicht unbekannt, doch woher kannte Mirai die Beiden?
"Was ist?", fragte Villo und sah ebenfalls zu dem Bild.
"Nichts, gar nichts. Ich dachte nur erst, dass ich die Beiden neben Mirai kennen würde, doch ich hab mich wohl geirrt", meinte Ceyel und entfernte sich wieder von dem Lichtbild. 'Totoa und Ryo, woher kennt ihr Mirai?'

In der oberen Etage der riesigen Villa saß Mirai in einem verdunkelten Zimmer und sah auf einen Computer vor sich. Auf dem Monitor waren zwei Fenster offen, die Aufzeichnungen zu beiden Zimmern ihrer Gäste übertrugen und die sie dann mittels Kopfhörer, die sie trug, bei ihren Gesprächen belauschte.
"Was ist?"
"Nichts, gar nichts. Ich dachte nur erst, dass ich die Beiden neben Mirai kennen würde, doch ich hab mich wohl geirrt."
Mirai legte die Kopfhörer beiseite. "Du hast dich nicht geirrt, Yamazaki Ceyel. Du kennst sie tatsächlich." Mirai schmunzelte finster. "Doch wer der Mörder Totoas ist, weißt du anscheinend nicht..."

Am nächsten Tag fuhren sie los, sobald sie von Mirai das Zeichen erhielten. Noch einmal versammelten sie sich alle, um von ihrer Auftraggeberin die letzten Anweisungen zu erhalten.
"Die Wachen halten alle in Zweiergruppen Patrouille und sind wirklich hervorragend ausgerüstet. Sei es Beretta, Colt oder FN Browning. Sie haben so ziemlich jede Waffenart, die tauglich ist, um Eindringlinge zu vernichten. Also schaltet sie so schnell wie möglich aus und solltet ihr versagen, dann habe ich rein gar nichts mit euch zu tun, habt ihr verstanden?"
Alle schwiegen und somit erklärte sie noch eine letzte Sache.
"Wer auch immer meinen Vater tötet erhält eine kleine Prämie von 10 Millionen Yen."
Kaya sah auf diese Aussage hin lächelnd zu Ceyel.
Daraufhin trennte sich die kleine Fraktion und betrat ebenfalls in Zweiergruppen das Anwesen.

Vor allen anderen begannen die zwei Schwestern in das Gebäude einzudringen und den Überwachungsraum zu suchen, wobei sie geschickt und katzengleich allen Videokameras auswichen. Schließlich betraten sie den kleinen, engen Raum und schlichen auf einen Mann zu der auf einem Stuhl vor den Monitoren saß und abwechselnd alle betrachtete.
Lycel ergriff die Initiative und ermordete ihn lautlos mit ihrem Messer.
Dann sahen sie und ihre kleine Schwester sich um.
"Wo stellt man die denn ab?", fragte Kojiko auf die Monitore deutend.
"Hier", meinte Lycel und wies auf einen der vielen leuchtenden Knöpfe.
"Nicht hier?", erwiderte Kojiko und zeigte auf einen anderen Schalter
"Nein, da!", sagte Lycel stur auf ihren Knopf beharrend. Die Geschwister sahen sich ernst an.
"Lass uns den Stecker ziehen", meinte Lycel schließlich.
"Okay", stimmte Kojiko seufzend zu.

Sobald sie von Lycel das Einverständnis erhielten eilten Kail und Kaya in einen Gang nahe dem Haupttor. Die Schwarzhaarige machte gerade ihre FN Browning HP bereit, als Kail sie an die Wand zog. "Da kommen zwei Wächter."
"Ist mir gar nicht aufgefallen!", bemerkte Kaya sarkastisch flüsternd.
"Wenn du meinst", wisperte Kail und ging voraus.
Er ließ einen langen Drahtfaden aus seinem Ärmel und wartete auf die Wachmänner. Augenblicklich entsicherte Kaya ihre Waffe und schon kamen die Männer um die Ecke. Kaya schoss einem direkt in den Kopf, woraufhin dieser sofort zu Boden ging. Kail erwürgte einen anderen und schnitt ihm dabei mit dem Draht die Kehle durch.
Kaya sah Kail an. "Sag, woher wusstest du so früh, dass sie in dem Gang unterwegs waren?"
"Ich dachte, du wusstest es auch."
Sie antwortete nicht gleich, sondern sah verlegen zu Boden. Ein leichtes Rosa zierte

nun ihre Wangen. "Nein", murmelte sie leise.
"Ich habe ihre Ge... Schritte gehört", meinte Kail. "Lass uns weiter gehen."
"Okay" Kaya folgte ihm weiter, doch in Gedanken strafte sie sich, weil sie selbst nichts wahrgenommen hatte.
'Puh! Das war knapp', sagte sich Kail innerlich.

Irgendwo in einem anderen Teil des Gebäudes irrten derweil Ceyel und seine blonde Begleiterin Sayuri umher.
"Warum bist du hier?", fragte Ceyel sie flüsternd.
"Ich wollte dich wiedersehen! Das hab ich dir doch schon in dem Brief geschrieben!"
Sie hörten Schritte, blieben stehen und machten sich bereit. Als einige Männer um die Ecke kamen, schossen sie sie nieder.
"Meinst du es diesmal ernst oder führt er wieder etwas im Schilde?" Er sah sie kurz zornig an und ging dann vor ihr weiter.
"Natürlich nicht, Ceyel-kun! Ich bin hier, weil ich es will. Er weiß nicht, dass ich hier bin. Nun glaube mir doch endlich!"
"Ich weiß schon lange nicht mehr, was ich dir glauben soll", murmelte er und ließ sie weiter hinter sich zurück.
Sayuri sah zu ihm und senkte kurz traurig den Blick, bevor auch sie wieder an Tempo zulegte.

Gut geschützt und von allem nichts mitbekommend saß Aiusa Azuma, Führer seiner eigenen Firma Aiusa Corporation für Vermarktung ausländischer Produkte in seinem geräumigen Büro und arbeitete gerade an einigen seiner Akten, als sich die Tür schlagartig öffnete und er somit in seiner Ruhe gestört wurde. Er blickte auf und erkannte seine Tochter, die rasch auf seinen Schreibtisch zutrat.
"Vater!", rief sie.
"Was fällt dir ein, mich zu stören, Mirai!", schrie er entrüstet.
"Ich werde mich jetzt an Totoas Mord rächen!" Sie richtete ihre Pistole, eine CZ 75, auf ihn und entsicherte diese.
"Nein, nicht Mirai! Ich bin doch dein Vater! Du kannst das nicht machen!"
Er wollte aufstehen, ihr zusprechen und ihr alles erklären, doch schon schoss sie und er fiel leblos mit dem Kopf auf seinen Mahagonischreibtisch.
"Zu spät...", hauchte sie.
Als sie Schritte vernahm drehte sie sich um und lief schnell auf eine Treppe zu. Im oberen Bereich des Arbeitszimmers, in dem ihr Vater eine kleine Bibliothek eingerichtet hatte, versteckte sie sich hinter einem der Bücherregale. Von dort aus sah sie auf das Büro hinunter und erkannte Villo, der in den Arbeitsraum trat.
Dieser sah auf den toten Mann, als hinter ihm auch schon die anderen angelaufen kamen. Als sie bemerkten, dass der Mann tot war, sah Kaya Villo trotzig an. "Das war meine Prämie!", knurrte sie.
Doch der Engländer ignorierte sie und sah kurz hoch zu Mirai, da er sie bemerkt hatte. Diese lächelte finster und verschwand dann gänzlich im Schatten.
"Hast du ihn getötet?", fragte Kail.
"Hm? Ja...", antwortete Villo und drehte sich um, da er gehen wollte. Die anderen

folgten ihm.